

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

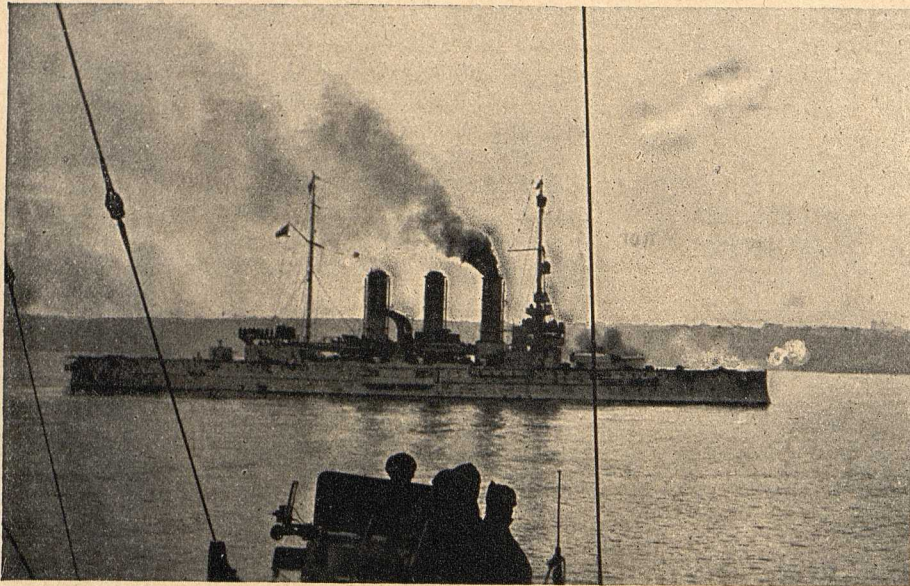
Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100



„Sanct Georg“ beschießt die italienische Küste bei San Vito am 3. Februar.

der Abwehrkanonen flogen wir wiederholt über Venedig. Wir schonten aber stets bisher befehlsgemäß die Städte und belegten nur die militärischen Objekte mit Bomben.“ Natürlich suchte man in Italien auch unsere jüngsten Unternehmungen gegen das Küstengebiet bei Ortona und San Vito Chietino zu verheimlichen, allein die Zeitungen hatten schließlich doch Wind bekommen und drängten auf eine Nachricht.

Man mußte sich daher zu einer amtlichen Meldung über diesen neuen Vorstoß der österreichisch-ungarischen Flotte entschließen, der den Italienern die Lattkraft und die Überlegenheit derselben, sowie die von der Monarchie errungene vorherrschende Stellung in der Adria, neuerdings vor Augen führte.

Die Franzosen zeigten sich damals sehr erstaunt zu erfahren, daß die österreichisch-ungarische Kolonne, die an der Küste gegen Durazzo vorrückte, auf dem Seewege verproviantiert wurde. So ist also fragte z. B. der „Temps“, die italienische Flotte trotz der Mithilfe der französischen und englischen nicht Herrin der Adria?

Unsere neuerlichen Erfolge mußte am 10. Februar sogar die halbamtliche „Agenzia Stefani“ mit folgender vorstichtiger Meldung zugeben:

„Die österreichisch-ungarische Flotte hat in den letzten 48 Stunden ihre Angriffe gegen unsere Streitkräfte im unteren Adriameere verstärkt. Am 6. Februar nachmittags verfolgte, im Geleit eines verbündeten Kreuzers, einer unserer Torpedojäger ein feindliches Flugzeug und einen Torpedojäger vom Typ „Huszar“ und beschossen diesen, wobei unser Torpedojäger bis hinter die Forts von Cattaro, nachdrängte, die gegen ihn ein nachhaltiges, aber vergebliches Geschüßfeuer eröffneten. Am gleichen Tage jagte und beschoss ein verbündeter Kreuzer vier feindliche Torpedojäger, zwang sie zum Rückzuge, und versuchte später vor Durazzo ein Unterseeboot anzugreifen, dessen Torpedoschuß er auswich. Am 8. d. M. griff ein anderes feindliches Unterseeboot beim Kap Lagni zwei italienische Torpedoboote an, welche mit wiederholten Bombenwürfen antworteten, nachdem sie den Torpedoschuß ausgewichen waren. Am Nachmittag desselben Tages und bei gleichen Umständen und Erfolgen, spielte sich ein anderer feindlicher

Unterseebootsangriff gegen einen französischen Torpedojäger ab, der unserer Flotte beigegeben ist und an der albanischen Küste kreuzte.“

Die Italiener „versuchen“, wir aber „greifen an“, wie zu lesen stand.

Den Erfolg verschwieg man natürlich... Man gefiel sich vielmehr in Schilderungen der „ungeheueren Leistungen“ — der doch nahezu doppelt so starken Flotte — bei der Expedition nach Albanien, angeführt eines so kühnen Segners wie des unseren. Sie prahlten:

„Das ganze verschifft und gelandete Material betrug 6900 Tonnen in Schenjin und 30 000 Tonnen in anderen albanischen Häfen, wofür ungefähr 100 Dampfer*) verwendet wurden. Ein noch schwierigeres Unternehmen war die Einschiffung und der Transport der serbischen Truppen. Außerdem waren viele Tausende von

Flüchtlings, Frauen und Kinder versammelt und neben der serbischen Armee von Schenjin, Durz und Blora fortgeführt, sowie Tausende von Kranken und Verwundeten auf Lazaretttschiffen untergebracht worden; ferner überführte man eine große Zahl der von der serbischen Armee mitgebrachten österreichisch-ungarischen Gefangenen nach Italien. Daneben ist nicht zu vergessen, daß wir gleichzeitig zur Entsendung einer italienischen Truppene Expedition schritten, um alle diese Einschiffungen zu ermöglichen. Im ganzen wurden über 250 000 Personen und 10 000 Pferde über die Adria transportiert. (In Wahrheit ca. 60 000 Menschen und 2000 Pferde.) Diese so ansehnliche Bewegung von Menschen und Material verlief trotz der schlechten Jahreszeit und der ungünstigen Vorbedingungen in den kleinen albanischen Häfen, die dem Feinde nahe, von unserem Ausgangshafen Brindisi aber verhältnismäßig weit ablagen, ohne ernstlichen Schaden. Die Gefahren durch die feindlichen Unterseeboote waren groß. Der Feind hat versucht, die ausgedehnte und komplizierte Bewegung durch fortgesetzte Veräufung von Flugmitteln, Minierung von Wasserzonen, häufiges Eingreifen der auf Rundschaffterschiffe oder Kreuzer gestützten Torpedojägergeschwader, und schließlich durch 19 mit Nachdruck durchgeführte Unterseebootsangriffe zu behindern. Alle diese Versuche sind, trotzdem sich die Operationen in beschränktem Wasser oder auf notwendigerweise vorgezeichneten Routen und nahe den Landungspunkten abspielten, beständig durch die Geleitschiffe vereitelt worden. Somit ist außer den leichten, in früheren Verlautbarungen berichteten Zwischenfällen, nur die Versenkung dreier kleinen Dampfer zu verzeichnen; zwei davon stießen auf Minen und der dritte wurde nach seiner Entladung torpediert. Jedenfalls kam kein einziger serbischer Soldat auf dem Meere ums Leben. Die italienischen und die verbündeten Schiffe haben jedesmal, wenn die Umstände es erlaubten, den Feind entschieden und wirksam angegriffen. In den ersten Januartagen wurde ein österreichisch-ungarisches Unterseeboot versenkt. Zwei andere Unterseeboote gingen höchstwahrscheinlich in den gleichen Tagen verloren, und ein feindliches Wasserflugzeug wurde nahe Valona erbeutet.“

*) Auch nicht wahr, 12 genügten.